

Türkische Post

Sayısı 5 Kurusur

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 1.50, (haric için) RM. 5.—; 3 aylık (dahil için) TL. 4.25, (haric için) RM. 13.—; 6 aylık (dahil için) TL. 8.—, (haric için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (haric için) RM. 50.— yahud mukabil.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Preis der Einzelnummer 5 Kurusur

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1.50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4.25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

NUMMER 275

Istanbul, Montag, 6. Oktober 1941

16. JAHRGANG

„Die Sprache der Wirklichkeit“ Deutsche Pressestimmen zur Führer-Rede

Berlin, 5. Okt. (A.A.)
Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt:
Die Rede des Führers hat alle großen Fragen gründlich behandelt, und er hat darin die Siegesgewißheit des deutschen Volkes mit einer solchen Sicherheit ausgesprochen, daß Kommentare überflüssig sind.
Aber der Widerhall der Rede im Ausland verdient Beachtung. In England und Amerika ist das Echo, wie die Wilhelmstraße betont, äußerst haßerfüllt, ohne Zweifel deshalb, weil die Rede des Führers ein unwiderlegbarer Beweis für den deutschen Endsieg ist. Die Beweisführung in diesen Ländern wendet sich daher nicht so sehr gegen die Rede als solche, als gegen den Sieg.
Die zuständigen deutschen Kreise nehmen an, daß, wenn der Gegner vermeidet, der Bevölkerung die Wirklichkeit der deutschen Erfolge mitzuteilen, darin der Beweis dafür liegt, daß der Gegner bereits begonnen hat, eine Vogel Strauß-Politik zu betreiben.
Man findet in Berlin, daß das soziale Problem, wie es in der Führerrede behandelt wurde, besondere Aufmerksamkeit verdient, weil jetzt die USA-Regierung zu einem Winterhilfswerk aufruft.

Berlin, 5. Oktober (A.A.)
Die ganze deutsche Presse beschäftigt sich mit der gestrigen Rede des Führers.
Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zitiert die von Adolf Hitler gegebenen Zahlen über die bis jetzt im Ostfeldzug erzielten Erfolge und betont, daß diese Zahlen erneut in der eindrucksvollsten Weise den Nachweis erbringen, wie gewaltig die Vorbereitungen jenseits der ehemaligen deutschen Ostgrenze waren, und daß sie sich gegen Deutschland und den ganzen europäischen Kontinent richteten.
„Die deutsche Führung und die Tapferkeit des deutschen Soldaten“, so schließt das Blatt, „haben diese Gefahr für den Kontinent beseitigt. Das deutsche Volk weiß, daß keine Agitation Londons oder Moskaus an dieser vollzogenen Tatsache mehr etwas ändern kann.“
Das „12 Uhr-Blatt“ schreibt:
„Was der Rede des Führers ihre besondere Stärke gab, das waren die Sprache der Wirklichkeit und die Tatsachen, die der Führer erwähnte, um zu zeigen, was das Recht steht, und um unsere Erfolge zu veranschaulichen. Was vermag gegenüber der unverrückbaren Wahrheit der geschichtlichen Tatsachen das verwirrte Gestrüpp unserer Gegner?“
Die „Berliner Börsen-Zeitung“ meint:
„Der Führer hat es immer vorgezogen, zu handeln, während jene, die im feindlichen Lager immer behaupten, sie wären Männer, nichts anderes tun können als reden.“
Angesichts der vernichtenden Tatsachen im Osten ist die feindliche Propaganda gezwungen, unter Beschwörungen und Klagen zu kapitulieren. Sie klammert sich jetzt an den letzten Trost, der auf der Hoffnung begründet wird, daß die letzte Stunde für England noch nicht gekommen ist, für den Augenblick noch nicht.“

Dr. Goebbels sprach in Saarbrücken und Metz

Metz, 5. Okt. (A.A. nach DNB)
Reichsminister Dr. Goebbels sprach bei 2 Großkundgebungen, die am heutigen Sonntag in Saarbrücken und Metz stattfanden.
In Saarbrücken betonte Dr. Goebbels, das deutsche Volk schare sich zu Beginn des dritten Kriegsjahres entschlossener als je um den Führer. Dann sagte Dr. Goebbels weiter:
„Man kann mit Genugtuung feststellen, daß die Jahre des Kampfes die Deutschen noch stärker und entschlossener gemacht haben. Der Wille unserer Feinde, Deutschland zu vernichten, wird an zwei unbesiegbaren Fronten scheitern:
1. An der deutschen Armee, der tapfersten und bestausgerüsteten der Welt, und
2. an dem deutschen Volk, das unermüdet arbeitet und alle seine Anstrengungen auf den Sieg konzentriert.“
In Metz wies Dr. Goebbels auch darauf hin, daß diese Stadt in den Schoß eines mächtigen Reiches zurückgekehrt sei, das die Möglichkeit zu einer großen Entwicklung gebe.
„In diesem Krieg sind“, so sagte Dr. Goebbels, „alle günstigen Voraussetzungen auf Seiten Deutschlands. Deutschland hält die

wichtigsten militärischen Stellungen in seiner Hand und besitzt das bedeutendste Wirtschaftspotential. Ganz Europa arbeitet an der Niederlage Englands mit, dessen letzte Hoffnung in der UdSSR untergeht.“

Schanghai, 5. Okt. (A.A. n. United Press)
Aus den Kreisen, die mit Tokio in ständiger Fühlung stehen, wird gemeldet, daß der USA-Botschafter in Tokio, Grew, dem japanischen Außenminister Admiral Toyoda die Antwort Roosevelts auf die Botschaft von Fürst Konoys überreicht hat.
Man nimmt an, daß es in den Besprechungen zwischen Washington und Tokio keine wichtige Entwicklung geben wird, sofern nicht eine plötzliche Änderung der internationalen Lage eintritt.

Tokio, 5. Okt. (A.A. n. United Press)
Der Kaiser empfing den Ministerpräsidenten Fürst Konoys, der ihm seinen Bericht über Angelegenheiten des Ministerpräsidiums erstattete.

Budapest, 5. Okt. (A.A.)
König Boris von Bulgarien wurde vom Polytchnikum Budapest der Ehrendoktor verliehen und zwar auf Grund seiner Verdienste, die er sich auf dem Gebiet der technischen Wissenschaften erworben hat.

Nicht Freiheit, sondern Beherrschung der Meere

New York, 5. Oktober (A.A.)
Der bekannte Journalist Hughes Jonson hat in „New York World Telegram“ einen Artikel geschrieben, in dem er über die letzte Rede des Marineministers Knox spöttische Bemerkungen macht.

Jonson schreibt unter anderem:
„Die alte Lehre der USA von der Freiheit der Meere ist in eine vollständige Beherrschung der Meere umgewandelt worden, wie sie jetzt Knox für die USA fordert.“

Was Knox jetzt vorgeschlagen hat, ist nichts anderes als der allgemeine Bankrott Amerikas. Das kriegerische Unternehmen, in das sich jetzt Amerika stürzt, ist hinsichtlich der Kosten ganz unbegrenzt und es ist unmöglich, die Steuerlasten und die Inflation abzuschätzen, die sich daraus ergeben werden.“

„Die USA könnten den Frieden herbeiführen“

Tokio, 5. Okt. (A.A. n. United Press)
Die „Diplomatische Wochenschau“, ein Sprachrohr des Außenministeriums, schreibt:

Wenn die USA wirklich Vorkämpfer für die Gerechtigkeit und Menschlichkeit sind, dann müßten sie einschreiten, um dem europäischen Krieg ein Ende zu machen. Die USA sind das einzige Land, das in der Lage ist, diese Aufgabe durchzuführen, bevor es zu spät ist. Die Ehre Amerikas verlangt dies. Wenn die USA in den Krieg eintreten, dann wird der Konflikt die Form eines Weltkrieges annehmen, der die Leiden der Menschheit steigern wird.

Die Achsenmächte bemühen sich, eine neue Ordnung in Europa und Ostasien einzurichten. Die USA müßten eine strenge Neutralität beachten und selbst die Verwirklichung der Neuordnung wünschen, die nicht nur die USA nicht bedrohen, sondern für sie vorteilhaft sein wird.

Die USA müßten die in Ostasien geschaffenen Tatsachen anerkennen und die natürlichen Handelsbeziehungen mit Japan wiederherzustellen und aufheben, die japanfeindlichen Länder zu unterstützen.

In günstigem Fortschreiten

In Kämpfen um Perekop und Inseln im Schwarzen Meer wurden 12.000 Gefangene eingebracht

Führerhauptquartier, 5. Okt.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen sind in günstigem Fortschreiten.

In der Südukraine brachten deutsche Infanteriedivisionen im Kampf um starkausgebaute und zähverteidigte Stellungen im Raum von Perekop sowie auf der Halbinsel der Dnjepr-Mündung und auf einigen kleinen Inseln des Schwarzen Meeres in der Zeit vom 24. bis 29. September über 12.000 Gefangene ein und erbeuteten 34 Panzer, 179 Geschütze und 472 Maschinen-gewehre.

Von Oesel aus setzten Pioniere auf Sturmbooten auf die Insel Abuka über und nahmen die Besatzung gefangen.

In Ostkarelien setzten die finnischen Truppen ihre Operationen erfolgreich fort.

Luftangriffe richteten sich gegen ein wichtiges Industriewerk südostwärts Charkow und gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

In der Nacht zum 5. Oktober führte die Luftwaffe Angriffe gegen kriegswichtige Anlagen auf der britischen Insel durch.

In Nordafrika griffen Stukas Auslaststellen und Zeltlager von Tobruk und Mersa Matruh mit guter Wirkung an. Im Luftkampf wurden zwei britische Jäger abgeschossen.

Feindeinflüge in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Budapest, 5. Okt. (A.A.)

Im Verlauf der Angriffsoperationen östlich des Dnjepr nähern sich die verbündeten Truppen von Stunde zu Stunde mehr ihren großen strategischen Zielen. Der Feind hatte bei seinen Versuchen, das Westufer zu erreichen, nirgends Erfolg.

Unsere Artillerie unterstützte wirksam den Vormarsch der Verbände der Verbündeten Infanterie. Ungarische Flugzeuge bombardierten wiederholt die Verkehrsanlagen des Feindes.

Ein Bericht des rumänischen Hauptquartiers

Bukarest, 5. Oktober (A.A.)

Das Hauptquartier veröffentlicht einen Bericht, in dem es u. a. heißt, daß die Gebirgsjäger und das Kavalleriekorps, die an der Seite des deutschen Heeres kämpfen, östlich des Dnjepr, in der Gegend des Asowschen Meeres, nach harten Kämpfen die Angriffe des zahlenmäßig stark überlegenen Feindes, der über große Einheiten von Tanks und über schwere Artillerie verfügte, zurückgeschlagen haben.

An der Front bei Odessa versuchte der Feind, der zahlreiche Truppenverbände und Panzerwagen aus der Krim und aus dem Kaukasus herangeschafft hatte, unser Vorgehen östlich von Liman Kojalnik zum Scheitern zu bringen. Der Angriff wurde abgewiesen, und in der Gegend von Tatarca Tainic wurden die feindlichen Truppen nach dreitägigen schweren und blutigen Kämpfen zurückge-

schlagen. In diesem Frontabschnitt ließ der Feind 30 Panzerwagen auf dem Schlachtfeld zurück. Die Verluste der Sowjets sind sehr hoch.

Für diejenigen, die noch immer an die von gewissen Rundfunksendern verbreiteten falschen Nachrichten glauben, und diese Meldungen absichtlich oder leichtfertig weiter verbreiten, gibt das rumänische Hauptquartier folgende Zahlen bekannt:

Seit dem Beginn des Krieges haben wir mehr als 60.000 Gefangene gemacht. Die rumänischen Verluste belaufen sich auf 20.000 Tote, 15.000 Vermißte und 66.000 Verwundete, darunter 80% Leichtverwundete.

In den Frontabschnitten, wo die rumänischen Truppen gegen die Sowjets kämpfen, haben die feindlichen Truppen 60.000 Tote und 100.000 Verwundete verloren. Wir haben 553 feindliche Flugzeuge abgeschossen und haben selbst nur 120 Flugzeuge verloren, von denen einige wieder in unseren Besitz gelangt sind. Wir haben ferner sehr große Mengen von Material und Munition erbeutet und verhältnismäßig viel weniger verloren.

90% der Fallschirmjäger, die von feindlichen Flugzeugen abgesprungen sind, wurden festgenommen. Weder die Fallschirmjäger noch die Mitglieder der Terror-Organisationen konnten Zerstörungen hervorrufen oder Anschläge verüben. Kein einziger Munitionszug, kein einziges Lager und keine einzige Fabrik wurden durch feindliche Fliegerbomben zerstört.

Stockholm, 5. Oktober (A.A.)

Nach Agenturmeldungen haben die schwedischen Militärbehörden an der Ostküste der Insel Gotland auf der kleinen Insel Gotska Sandöen und vor der Halbinsel von Stockholm 60 russische Staatsangehörige aufgenommen, die in drei kleinen Schiffen schwedisches Gebiet erreicht haben. Unter den Russen befinden sich auch Zivilisten.

Große Erfolge der italienischen Verbände im Osten

Rom, 5. Oktober (A.A.)

Im Laufe der siegreichen Schlacht von Petrikowka östlich des Dnjepr, die vom 28. bis 30. September dauerte und die, wie vom Führerhauptquartier am 2. Oktober bestätigt wurde, mit der Einkreisung und Vernichtung russischer Streitkräfte endete, machte das italienische Expeditionskorps an der russischen Front mehr als 10.000 Gefangene und erbeutete gewaltige Mengen an Geschützen, Gewehren, Automobilen, Pferden, Betriebsstoff und sonstigem Material.

Helsinki, 5. Okt. (A.A. n. DNB.)

Wie die finnische Presse heute berichtet, ist ein Urenkel des großen russischen Dichters Alexander Puschkin an der finnischen Front in Gefangenschaft geraten.

Der junge Gefangene, der gegenwärtig Artillerieaufseher ist, erklärte, er habe niemals der kommunistischen Partei angehört, und er hoffe auf ein nahes Ende des bolschewistischen Systems.

Die Luftwaffe vernichtete 30 Militärzüge

Berlin, 5. Oktober (A.A. nach DNB)

Im Rahmen der großen im Gang befindlichen Offensive an der Ostfront richteten sich die Aktionen der deutschen Luftwaffe vor allem gegen den Nachschub und die rückwärtigen Eisenbahnverbindungen der Sowjetstreitkräfte.

Wie das DNB von zuständiger Seite erfährt, wurden 30 Militärzüge völlig oder teilweise vernichtet, darunter ein Munitionszug, der in die Luft flog.
Bei diesen Angriffen wurden auch 20 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen und fünf weitere am Boden vernichtet. Eine große Anzahl Eisenbahnlinien wurde durch Vollerreiter auf die Gleisanlagen unterbrochen.

Berlin, 5. Oktober (A.A.)

Das DNB erfährt von zuständiger Seite: In der Nacht vom Sonntag auf Sonntag griffen deutsche Kampfflugzeuge militärische Ziele und wichtige Versorgungsanlagen in Moskau und Leningrad sowie ein großes Rüstungswerk im Donez-Gebiet an.

Auch das Nachschubwesen der Sowjettruppen wurde durch mehrere nächtliche Luftangriffe auf Fernstraßen gestört, und auf dem Ladoga-See vernichteten Kampfflugzeuge ein Kanonenboot und brachten einen kleinen Transport zum Stoppen.

Durchbruch deutscher Panzer in der Ukraine

Berlin, 5. Oktober (A.A.)

Eine deutsche Panzerdivision durchbrach am 4. Oktober die Sowjetstellungen im südlichen Abschnitt der Ostfront und vernichtete, wie das DNB von militärischer Seite erfährt, starke Sowjetstreitkräfte.

Die deutschen Panzer drangen bis zu den russischen Artilleriestellungen vor, wo sie 43 Geschütze, darunter 14 Fernkampfgeschütze, erbeuteten oder vernichteten. Mit diesem Erfolg hat die deutsche Panzerdivision im Ostfeldzug insgesamt 1000 russische Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Istanbuls Befreiungstag

Unsere Stadt — und mit ihr die ganze Türkei — feiert heute die Wiederkehr des Tages, an dem vor 18 Jahren, am 6. Oktober 1923, die siegreichen türkischen Truppen nach der Vertreibung des Feindes aus Anatolien in die Stadt einzogen und von der Bevölkerung mit ungeheurem Jubel begrüßt wurden.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes von Mudros im Jahre 1918 wurde die Stadt von den Kriegsschiffen der Alliierten blockiert, die im Jahre 1920, entgegen allen Waffenstillstandsbedingungen, am 16. März die Stadt auch militärisch besetzten. Was das türkische Istanbul in dieser Zeit der Knechtung erdulden mußte, weiß nur derjenige zu ermessen, der jene trüben Zeiten miterlebt hat. Nach dreijähriger Not zogen heute vor 18 Jahren wieder die braunen Krieger Anatoliens an einem schönen Herbsttag in die Mauern Istanbul, das seit 1453 unveräußerlich türkischer Besitz ist.

Griechisch-bulgarischer Zwischenfall in Drama

Sofia, 4. Okt. (A.A. n. Stefani)

Wie amtlich mitgeteilt wird, versuchte in der Nacht vom 28. zum 29. September eine Gruppe von Griechen, die aus griechischem Gebiet kamen, Elemente der örtlichen griechischen Bevölkerung zusammenzurufen und sich der öffentlichen Gebäude in einigen Dörfern des Bezirkes von Drama zu bemächtigen. Einige Stunden hindurch wurden zwischen diesen Banden, die mit Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstet waren, und den örtlichen Behörden Schüsse gewechselt. Es gab auf beiden Seiten Opfer. Am 29. September wurden die Banden zerstreut und vernichtet. Die Behörden forschen weiter nach den Tätern.

Die Ruhe und Ordnung ist überall vollständig wiederhergestellt.

Sofia, 5. Okt. (A.A.)

In einer amtlichen Mitteilung werden nähere Angaben über die Zwischenfälle gemacht, die sich in der Nacht zum 28. September in der Gegend von Drama ereigneten, und in deren Verlauf es zu blutigen Zusammenstößen zwischen griechischen Gruppen und Abteilungen der bulgarischen Wehrmacht kam.

In dem Bericht heißt es, daß es sich um Griechen handelte, die aus dem griechischen Gebiet in das bulgarische Thrakien eindrangen und mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffnet, versuchten, in mehreren Ortschaften die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Auf bulgarischer Seite sind 19 Tote zu verzeichnen. Die Zahl der getöteten Griechen ist noch nicht bekannt, ist aber beträchtlich.

Bei den angreifenden Griechen handelt es sich um etwa 500 Mann, die alle gut bewaffnet waren. Sie kamen aus der Gegend um Saloniki und aus dem westlich der Struma gelegenen Orten. Ihre Hauptziele waren die Orte Doksat, Andustria, Proechen und Plewna, wo sie ohne Erfolg die Bevölkerung gegen die bulgarische Verwaltung aufzuwiegen versuchten.

Vichy, 4. Oktober (A.A.)

Frankreich und Rumänien werden ein Abkommen über die Bezahlung der französischen Kriegsmaterial-Lieferungen an Rumänien unterzeichnen. In diesem Abkommen wird u. a. vorgesehen, daß monatlich bestimmte Mengen rumänischen Erdöls für Frankreich zur Verfügung gestellt werden.

Eisenbahnkonferenz in Agram

Agram, 4. Oktober (A.A.)

Heute wurde hier eine internationale Eisenbahnkonferenz eröffnet, an der Vertreter Deutschlands, Italiens, der Slowakei, Bulgariens, des Protektorates, Schwedens, des Generalgouvernements und Ungarns sowie ein Delegierter von Laibach und ferner der Kommissar der serbischen Staatsbahnen teilnehmen.

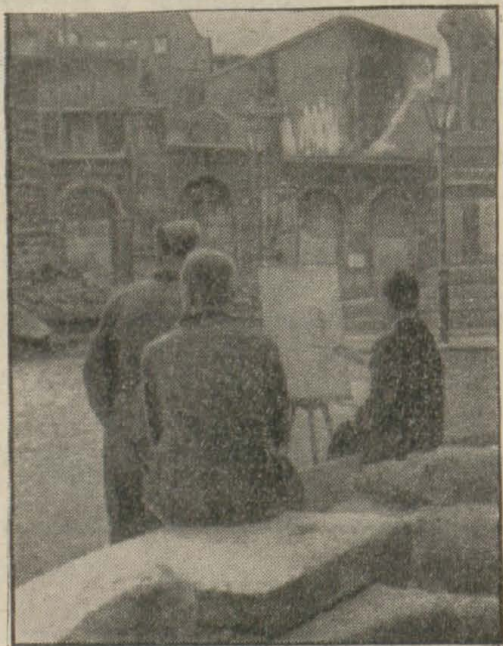
Der Meinungsaustausch wird alle Fragen betreffen, die mit dem Güter- und Personenverkehr zwischen Kroatien und den anderen Staaten zusammenhängen.

Agram, 3. Okt. (A.A.)

Ein Gesetz über strenge Maßnahmen gegen kommunistische Anschläge, die Todesopfer zur Folge haben, ist angenommen worden. In allen Fällen, in denen die Urheber von Anschlägen nicht innerhalb von 10 Tagen entdeckt werden, wird die Polizeidirektion für jede getötete Person 10 kommunistische Anhänger benennen, die erschossen werden. Die Sicherheitsdirektion im Innenministerium ist dazu ermächtigt, gegebenenfalls die Frist von 10 Tagen abzukürzen.



Der heutige OKW-Bericht enthält zum ersten Mal Angaben über die gegen die Krim im Gang befindlichen Operationen. Die Krim selbst hat, wie ein Blick auf die Karte zeigt, eine hohe strategische Bedeutung für das Schwarze Meer.



In der Rigaer Altstadt, die von den Bolschewisten vor ihrer Flucht in Brand gesteckt wurde, werden die Ruinen der zerstörten Bauten von Malern im Bilde festgehalten.

Hinnerk kommt auf Urlaub

Von Georg Busing

Der Personenzug ließ sich Zeit. Man könnte an jeder Station aussteigen, sich rasieren lassen und eine Runde Skat spielen, denkt Hinnerk nicht ungeduldig, nein, nur so betrachtungsweise. Denn Hinnerk hat Zeit. Viel Zeit. Niemand hatte Hinnerk je laufen gesehen. In Moordorf und auch beim Kommiß nicht. Aber mit kam er irgendwie immer.

In der Kreisstadt mußte Hinnerk in die Kleinbahn umsteigen. Nach dem Fahrplan sollte man Anschluß haben, aber der Fahrdienstleiter war mit Hinnerk der Meinung, daß noch gut und gern ein bis zwei Stunden darauf hingehen könnten. Sie nahmen einen Korb, und Hinnerk schob dann ein wenig durch die Straßen. Der Fahrdienstleiter wollte laut pfeifen, wenn der Zug wider Erwarten zu pünktlich sein sollte.

Vor den zwei Schaufenstern von Krichan Kück, Gemischtwaren, blieb Hinnerk stehen. Kück führte alles, was es auf der Welt gab. Vom seidenen Strumpfband bis zur Dreschmaschine erster Klasse. Während Hinnerk die mannigfachen Auslagen betrachtete, dachte er an Lene, Großmagd von Bauer Tietjen. Sie hatte mal Pech gehabt, die Deern. Der Junge war schon groß, Ostern konfirmiert worden, Hinnerk mochte den Bengel gern. Lene hatte es übernommen, während Hinnerks Abwesenheit auf seinem kleinen Anwesen nach dem Rechten zu sehen. Denn Hinnerk war Einspänner. Hatte keine rechte Lust zum Heiraten gehabt. Gewiß, die Lene war nicht uneben, schön rundlich, und das mit dem Kind störte Hinnerk auch nicht. Und sie hatte auch wohl Absichten. Denn sie war manchen Abend gekommen, hatte nach dem Rechten gesehen, ihm sogar die Strümpfe gestopft — doch sollte man eben nichts überstürzen...

Aber nun, wo sie monatelang sein Haus bestellt hatte, war es wohl angebracht, daß er ihr etwas mitbrachte. Hinnerk sah im Schaufenster eine schöne, bunte Bluse. Er geht bei Kück rein. Aus dem Blumenkauf kann jedoch nichts werden, weil Hinnerk ja Lenes Kleiderkarte nicht da hat. Aber Krämer Kück versteht sein Geschäft. Mit viel Worten und einigen Schnäpsen, die dem Urlauber spendiert werden, überredet er ihn schließlich zum Kauf eines lilaseidenen Unterrockes, punktfrei und

zum Preise von 19 Mark. Hinnerk wehrt sich lange, einmal, weil ihm ein Unterrock als Geschenk unpassend erscheint, zum anderen, weil eine Ausgabe von auf einmal 19 Mark seinem Sparsamkeitssinn sehr zu schaffen macht. Aber schließlich bezahlt er doch mit zusammengebißenen Zähnen, nimmt den kleinen Pappkarton und schiebt los.

Die Kleinbahn ist natürlich noch nicht da, aber es steht zu erwarten, daß sie bald kommt. Hinnerk setzt sich in den Wartesaal, raucht eine Pfeife und mustert zwischendurch immer wieder voller Mißtrauen den Pappkarton. Wirklich viel zu intim, so'n Geschenk! Die Lene könnte da leicht falsche Schlüsse draus ziehen. Und dann sogar noch für 19 Mark — verflucht noch einmal, die Sache ging ihm stark gegen den Strich!

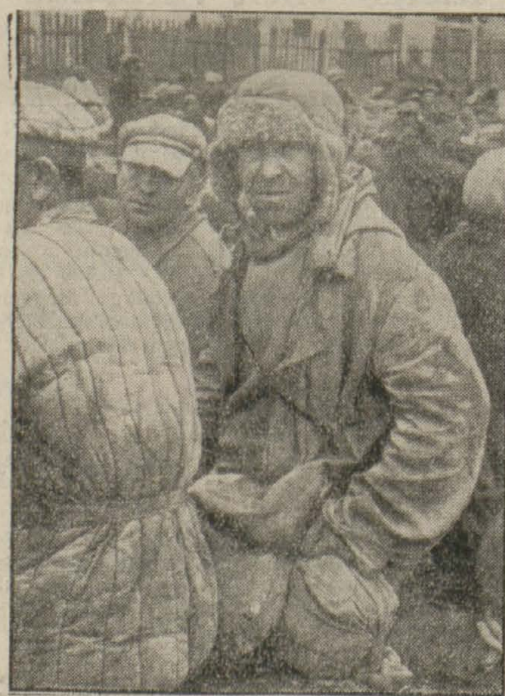
Der Zug kommt angepölkelt und fährt nach einer geruhigen Pause wieder ab. Drei Stationen sind's noch bis Moordorf, es schlummert, als Hinnerk ankommt. Sein Haus steht nicht weit vom Bahnhof, er ist rasch da, ohne daß er jemandem begegnet. Und das ist gut so, denn plötzlich zieht es Hinnerk auch mit Macht zu seinem kleinen Heimwesen hin. Lange genug war man ja weg — nun ist man gespannt, wie alles aussieht.

Er tritt ein. Die Küche ist blitzsauber. In der Stube sind die Möbel frisch poliert, eine Vase mit Blumen steht auf dem Tisch. Sieht schön aus, denkt Hinnerk, sieht wirklich schön aus. Auch die Gardinen sind frisch gewaschen und gestärkt. Und die zwei Geranien auf dem Fensterbrett, die noch von der Mutter stammen, sind voll erblüht.

Hinnerk steht eine Weile still da und streicht sich langsam über das stoppelige Kinn. Ist doch 'n Mordsderrn, die Lene! Sieht alles gleich ganz anders aus, wenn 'ne Frauensperson im Hause ist. Und dabei hat die nichts davon gewußt, daß er auf Urlaub kam —.

Hinnerk geht dann in den Stall. Die Kuh ist sauber und wohlversorgt, die Hühner hocken vollzählig und wohlgenährt auf dem Wiemen. Verdammt, es herrscht überall eine tadellose Ordnung. Hinnerk kehrt schmunzelnd in die Küche zurück.

Dort trifft sein Auge wieder auf den Pappkarton, und der lila Unterrock fällt ihm ein. Gewiß, die Lene hat ihn verdient, mehr als verdient — aber ganz schicklich ist die Sache doch nicht. Die Bluse wäre angebrachter gewesen — dabei konnte man sich nichts denken, das war eben ein



Bolschewistische Gefangene aus Ostsibirien. — Rechts: Verzweifelt sträubt sich ein Bolschewist gegen den Versuch seines Kameraden, ihn mit auf den Weg zur Gefangenen-sammelstelle zu nehmen. Er glaubt noch an die Hetzparole, daß die Deutschen alle Gefangenen foltern und töten würden.

Kabul und Herat

Bemerkenswerte Stätten der afghanischen Geschichte

Das gleiche unehrliche Spiel wie mit dem Iran beginnt jetzt auch mit dem kleinen tapferen afghanischen Volk. Die verschwindend kleine deutsche Kolonie in Afghanistan muß jetzt als Vorwand dienen für einen englisch-russischen Angriff, der wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Kabul, die Hauptstadt des Königreiches Afghanistan, hat rund 100.000 Einwohner und liegt in einer Höhe von 1797 Metern am Kabulfluß. Hier zieht sich eine uralte Karawanenstraße von Sowjetisch-Turkestan nach Kabul und weiter über den berühmten, oft umkämpften Kaiber-Paß nach Peschawar in Britisch-Indien hin entlang. Jahrhundertlang, ehe noch das selbständige Königreich Afghanistan bestand, war Kabul dem Großmogul in Delhi untertänig. Als sich dann Ost-Iran von dem iranischen Reich unter Ahmed Schah, dem Gründer Afghanistans losriß, machte dieser Herrscher Kabul zu seinem Regierungssitz und eroberte von hier aus den Pandschab und Delhi; ein Mächtzuwachs, der nach seinem Tode wieder verloren ging.

Kabul wurde im Laufe seiner Geschichte mehrmals von den Engländern besetzt und 1839 zerstört und geplündert. Auch bei der Besetzung von 1842 unter Roberts hatte Kabul schwer zu leiden. Doch mußten die Briten später unter schweren Niederlagen wieder abziehen.

Mittelpunkt der Stadt ist die überragende Zitadelle. In Kabul befindet sich das Grabmal des Timur Agani, außerhalb der Stadt das des Kaisers Babur. Die geringe Industrie Afghanistans ist in Kabul konzentriert. So gibt es hier eine Tuch-, eine Schuh- und eine Lederfabrik. Entsprechend seinem Charakter als Landeshauptstadt hat Kabul eine starke Garnison. Hier ist auch ein großes Heeresarsenal. Neben mehreren afghanischen Schulen sind auch einige ausländische Schulen vorhanden. König Amanullah, der das afghanische Staatswesen modernisierte und nach europäischen Vorbildern zu reformieren trachtete, schuf unweit Kabuls den neuen Regierungssitz Darulman mit einem mächtigen weiß schimmernden modernen Regierungsgebäude. Seit den Unruhen und Aufständen, die Aman

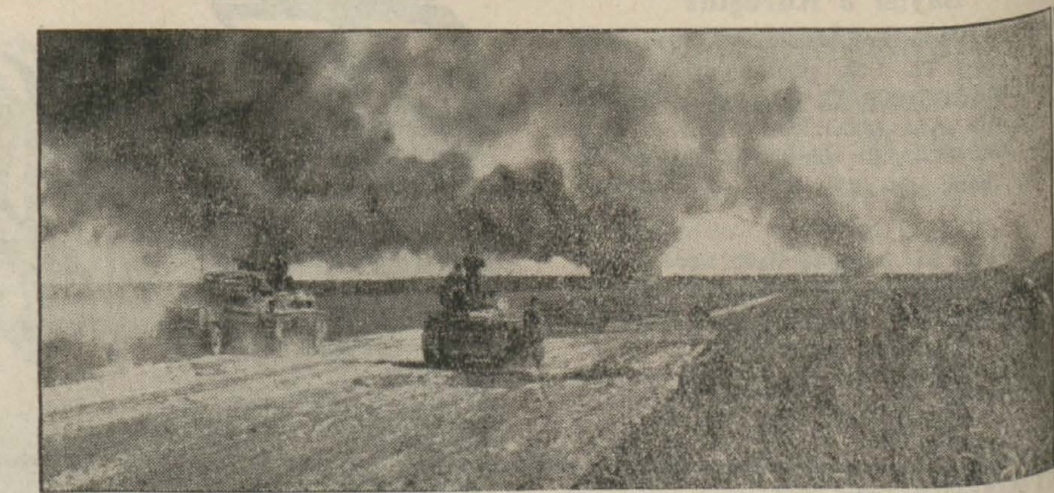
Geschenk. Aber 'nen Unterrock? — Hinnerk nahm sich vor, wach zu sein. Wenn's auch schön war, eine Frauensperson im Hause zu haben — übertummeln lassen wollte er sich aber keineswegs.

Da ging die Tür auf und Lene stand auf der Schwelle. Schön rund und gesund wie immer.

„Nee, sowas!“ rief sie mit kugelrunden Augen. „Nee, sowas! Und ich dachte schon, es wären Einbrecher da!“

„Bin just gekommen und habe acht Tage Urlaub“, brummte er. „Und denn guten Tag auch!“

Er ging auf sie zu und reichte ihr die



Panzerkampf in der Ukraine. Dichte Rauchschwaden kündigen Volltreffer in einem Sowjetpanzer an.

Ullah 1928 zur Abdankung zwangen, ist Darulman verödet und verlassen.

Herat liegt freundlich in einer fruchtbaren Ebene, die vom Heri Rud bewässert wird, und hat einen lebhaften Post- und Karawanenverkehr. Die Stadt ist von hohen verfallenen Lehmmauern umgeben. Im Nordwesten ragt die Zitadelle Chakar Hagh auf. Zu den Sehenswürdigkeiten zählen vor allem der Gouverneurspalast und die Große Moschee. Der Gewerbetreibende und der Kunstsinne der Bewohner Herats bringt nach uralten Ueberlieferungen Gold- und Silberwaren, Kupfergefäße und vortreffliche Lederarbeiten hervor.

Die Stadt ist eine Gründung des Weltenrobers und Weltenherrschers Alexander des Großen, und war Hauptstadt der altgriechischen Provinz Aris. In der Folge hat Herat viel Sturm und Kampf erlebt. Im siebenten Jahrhundert eroberten es die Araber, 1222 überfiel Dschingis Chan die Stadt, 1381 kam Timur mit seinen gefürchteten Scharen. Später war Herat eine blühende Handelsstadt. Im 15. Jahrhundert galt sie mit Recht als Mittelpunkt der iranischen Literatur und Wissenschaft. Seit 1510 gehörte sie zum Iranischen Reich. 1749 wurde die Stadt im Zuge der afghanischen Unabhängigkeitsbestrebungen von den Duranis erobert. Eine Seitenlinie dieses Hauses regierte lange Zeit von Herat aus ein eigenes Reich, das bis 1863 bestand.

Hand. Ihre grauen Augen strahlten ihn an, er wurde ein wenig verlegen: „Tscha — so ist das na. Und was ich noch sagen wollte — du hast hier alles ganz erstklassig in Schick — tscha, das ist wahr.“

„Och, Hinnerk, das habe ich ja gern getan, nicht?“

„Weiß ich woll“, brummte er weiter und schielte dabei nach dem Pappkarton. „Weiß ich woll — und ich hab' dir darum auch 'n büschen was mitgebracht. Da in dem Karton ist es drin. Pack es man selber aus.“

„Och, Hinnerk, das hätte ja nu wirklich nicht nötig getan!“ — erwiderte sie und machte sich aber doch über den Pappkarton her. Hinnerk nahm Abstand, während sie den Deckel hochhob und das Paket auswickelte. Besser war besser — man konnte nie wissen, was geschah.

Aber der Abstand nützt ihm diesmal nichts. Den Unterrock erkennen, einen Ruf des Staunens und der Freude ausstoßen, und auf Hinnerk losstürzen, das war eins. Ohne daß er es irgendwie hätte hindern können, lag sie an seiner Brust, die Arme um seinen Hals, den lila Unterrock vor ihrer wogenden Brust.

Da haben wir also die Bescherung, dachte Hinnerk. Sie hat den Unterrock natürlich so aufgefaßt, wie er es befürchtet hatte. Er wollte sich gegen ihre Umräumung wehren, aber er kam nicht mehr dazu. Die Sauberkeit des Hauses, die blühenden Geranien der Mutter, die Ordnung des Gartens, das wohlversorgte Vieh und die Nähe ihres weichen, warmen Leibes — das alles fügte sich so wohl und so gut zu einem tiefen, sicheren Geborgensein zusammen, daß es ihm war, als habe seine Heimkehr erst in diesem Augenblick ihren richtigen Sinn erhalten.

„Beherrscherin des Ostens“

Wladiwostok — die Stadt im Brennpunkt der fernöstlichen Spannungen

Der eisfreie Hafen Murmansk hat durch die Unterbrechung der Murmanskbahn für die Sowjets seine Bedeutung verloren. Archangelsk friert im Winter für viele Monate ein, sodaß auch es für eine Hilfe an Moskau nicht in Frage kommt. Die deutschen Operationen im Süden werden auch bald zur Unterbrechung des Kaukasus-Weges führen, sodaß als einziges Tor nach Moskau die fernöstliche Stadt Wladiwostok bleiben wird, vorläufig wenigstens.

Auch wenn Wladiwostok — die „Beherrscherin des Ostens“, wie die Uebersetzung ihres Namens lautet — ein paarmal in der Geschichte Erwähnung gefunden hat, ist die Geschichte dieser fernöstlichen Stadt nicht sehr inhaltsreich. Denn Wladiwostok ist eine sehr junge Stadt. Unter Zar Alexander II. wurde sie im Jahre 1860 gegründet, als Rußland südlich des Amur, eines der Hauptströme Ostasiens, weiter vorstieß, an neuer Stelle dem Stillen Ozean oder seinen Randmeeren entgegen. 1885 wurde die Stadt Festung und Kriegshafen. Im russisch-japanischen Krieg der Jahre 1904-05 spielte sie eine unruhliche Rolle, denn vor ihren und Port Arthurs Toren nahmen die Russen eine Niederlage nach der anderen durch die Japaner hin, die diese Stadt schließlich in den Jahren 1918 bis 1922 sogar besetzt hatten.

Wladiwostoks Lage ist verhältnismäßig günstig. Es besitzt einen schönen Hafen, der aber den Winter über nicht eisfrei bleibt und zu dieser Jahreszeit von den Eisbrechern offengehalten werden muß. Als Endpunkt der 12.000 km langen Transsibirischen Eisenbahn ist Wladiwostok Aufgangsort zahlreicher wirtschaftlicher Ströme, die der Stadt reges Leben gebracht haben. Etwas über 200.000 Einwohner zählt der Platz heute, der Kriegs- und Handelshafen ist, über einen Flughafen und auch eine Rundfunkanlage verfügt. An Industriezweigen besitzt Wladiwostok Holz-, Mehl-, Tabak- und Oelindustrie, dazu große Schiffswerften. Ausgeführt werden über Wladiwostok in erster Linie Holz und Weizen, dazu Sojabohnen und Oelkuchen.

Aber nicht nur wirtschaftlicher, industrieller und militärischer Zentralpunkt ist Wladiwostok. Die Stadt besitzt eine Universität und eine Technische Hochschule. Auch museale Besitztümer weist die Stadt auf.

Jetzt taucht diese Stadt wieder einmal im politischen Scheinwerfer auf. Sie soll nach dem Willen der amerikanischen Kriegspartei Stützpunkt der geplanten „sowjetrussischen Burmastraße“ werden. Der Hafen, in dem die Amerikaner ihre Waffen ausladen wollen, die sie den Sowjets liefern. Es ist verständlich, daß Japan, dem Wladiwostok gegenüber liegt, zu verstehen gegeben hat, daß es diese Waffensendungen nicht untätig hinnehmen wird.

Colette von Marschall Pétain begnadigt

Vichy, 4. Oktober (A.A.)

Marschall Pétain hat die Todesstrafe, die gegen Colette, den Attentäter gegen Laval und Déat, ausgesprochen worden war, in lebenslänglichen Zwangsarbeit umgewandelt.

Der Staatschef hat erst nach einem gründlichen Studium der Akten des Verurteilten diese Entscheidung getroffen. In der Mitteilung darüber heißt es:

„Diese Geste der Milde soll in ihrem wirklichen Sinn begriffen werden. Sie wird sich nicht wiederholen.“

als die Luckner ihren echten Schmuck zuletzt getragen hat, auch unter den Gästen? Enorm reich — was?“

„Natürlich, das Motorenwerk Kempf-Pachoven sei ein gewaltiges Unternehmen.“

„So, so“, sagte der Polizeirat zerstreut. „Wem gehört das Werk eigentlich?“

Er hörte, daß offiziell Dr. Clemens Kempf dafür zeichne. Angeblich besitze er 75 Prozent der Aktien. Aber wie sich das mit der Pachoven verhält, das wußte Schweiger nicht. Jedenfalls tauchte unmittelbar nach dem Unglücksfall eine geriege Verwandtschaft auf, die nichts Eiligeres zu tun hatte, als allen erreichbaren Besitz der Verstorbenen ihren großartigen Schmuck, die berühmte Miniatursammlung, die Pelze, Möbel, Teppiche — kurzum alles zu verauktionieren. „Haben Sie es nicht in der Zeitung gelesen?“ erkundigte sich der Kommissar. „Die Luckner ist ja wegen dieser Versteigerung extra nach Hamburg gefahren, — sie soll da einen Zobelmantel aus dem Nachlaß gekauft haben.“

Dieses Mal hatte man einen anstrengenden Sommer hinter sich im Hause Luckner. Pola war die ganze Zeit über von einer gesteigerten Lebendigkeit, die ihre Umgebung — wahrnehmbar auch sie selber — zutiefst erschöpfte. Zweimal sang sie in Salzburg. So gut wie schon lange nicht mehr. Dann war sie zehn Tage lang mit Birnsky in Karlsbad, ließ den Baron aber schließlich allein und ging für eine Woche zu Dr. Kempf in die Steiermark. Gerd begleitete sie. Kempf besaß da in einer abseitigen Gegend des Murtales, bei Mötsch, ein Jagdhaus, wo er ständig Gäste hatte. Dort hat sich Pola weit besser unterhalten als in Karlsbad.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurter Verlagsanstalt Stuttgart

Der verhängnisvolle Zobelpelz

Kriminalroman von Elisabeth Holt

(23. Fortsetzung)

Dr. Kempf trat zu Gerda, die noch in Polas Wohnzimmer stand. „Kommen Sie mit uns? Wir wollen unten noch etwas trinken. Es gibt einen kleinen Hoppey zu Ehren der Frau Kammerangängerin.“

Dr. Kempf sagte das so hin, er war nicht im Theater gewesen, er verstand die Sturmsignale in Polas nervös flirrenden Augen nicht, er übersah Leiermanns höhnisches Gesicht.

Hätte Gerda nur ein bißchen mehr Geistesgegenwart aufgebracht, hätte sie die Antwort gegeben, aber Alwine war schneller. Sie nahm ihr das Stichtwort weg wie einen Fangball.

„Natürlich“, sagte sie entzückt, „wir machen einen Hoppey zu Ehren Polas. Zu Ehren von Polas großartiger Aida. Kommt, kommt, kommt, — unten im Speisesaal gibt's sicher noch Bekanntes.“

Man hörte den Lift heraufkommen, die Gittertür öffnete sich, und gleich darauf erschien in der Biegung des Korridors ein eiliger Kellner mit einer Weinflasche. Die Pachoven rannte ihm entgegen.

„Lassen Sie den Fahrstuhl oben“, rief sie ihm zu, „wir fahren sofort hinunter.“

Der Kellner verschwand in einem der Zimmer und ließ den Fahrstuhl offen.

Die Luckner stand gerade im Knie des Korridors und warf einen gehetzten Blick nach der offenen Gittertür, dahinter in seiner spiegelnden Glasröhre, spiegelnd und gläsern, der Lift wartete. „Ich bin

übermüdet, ich wollte zu Bett“, sagte die Luckner. Gredler erschrak vor diesem Wort und vor Polas Gesichtsausdruck. „Sie wird doch nicht explodieren“, dachte er nervös.

Was nachher noch gesprochen wurde, verstand Gerda nicht, sie sah nur, daß Alwine Pola mit ausgebreiteten Armen den Rückweg abschritt. „Pola kommt, wir fahren hinunter. Wir bestellen Champagner, zwei Flaschen, guten französischen Champagner, dann feiern wir einmal wieder wie in alten Zeiten, komm Pola!“

„Geh voraus“, verlangte die Luckner, „ich komme mit Leiermann nach.“ Gerda horchte plötzlich auf. Hat das jetzt die Luckner gesagt? Hat dieses blecherne Gemurre, diesen völlig stimmlos vorgebrachten Satz wirklich Pola Luckner gesprochen? Hören die andern das nicht? Und sehen sie nicht, wie müde, wie abgekämpft, wie fertig Pola ist?

Aus dem engen Seitenarm des Korridors kam ein Schrei, ein kurzer, jäh abbrechender Schrei — so unglaublich schrill und hoch wie der Ton, mit dem eine überspannte Geigezettel zerreißt, daß Gerda entsetzt zusammenfuhr.

In diesem Augenblick fiel die Luckner um. Ohne einen Laut, beinahe ohne Bewegung brach sie in sich selber nieder, als hätte der spitze Schrei die Sehnen ihrer Kniegelenke durchgeschnitten, sie gab den Ausblick frei auf die offene Gittertür vor dem leeren Liftschacht, an der wie ein aufgebäumtes, sprungbereites Tier Alwines dunkler Zobel hing.

Alwine selber war weg. Sie lag vier und ein halbes Stockwerk tiefer auf dem Dach des Fahrstuhls und nahm mit einem langen Atemzug, der zu kei-

nem rechten Ende mehr gedieh, von dieser Welt Abschied. — — —

Um drei Uhr nachts klopfen sie an Gredler Zimmer. Der Pianist stieg langsam und schlaftrunken die Treppe hinunter (er ging zu Fuß) denn der Lift war nach der Katastrophe sofort gesperrt worden), um in der Hotelkantine alles zu bestätigen, was Dr. Kempf und Kammerangänger Kleisel schon vorher übereinstimmend ausgesagt hatten. Es war ein Unfall, Frau von Pachoven, infolge ihres zerbrochenen Lorgnons beinahe blind, glaubte den Fahrstuhl wegen der aufstehenden Gittertür nach oben und trat durch die offene Tür in den spiegelnden leeren Schacht hinaus. Denn, leider, hatte inzwischen einer den Fahrstuhl wieder nach abwärts geholt, und weil die Tür im vierten Stock nicht mehr richtig funktionierte, war dies auch möglich gewesen, obwohl sie nicht ordnungsmäßig geschlossen war.

Gredler deutete durch ausdrucksvolles Verstummen und eine ergebungsvolle Geste an, daß die bedauernswerte Frau einzig und allein als Opfer ihrer Kurzsichtigkeit zugrunde gegangen war.

Die Aussage Fritz Gredlers schloß das Protokoll über die Ursache des Unfalls ab. Behördlicherseits wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Elftes Kapitel

Der Sommer war vorüber, es war Herbst geworden, und eine klare Herbstsonne schien in das Büro auf der Polizei. „Schweiger“, sagte Polizeirat Mühsam zu dem Kommissar, „Schweiger, ist in der Sache Luckner gar nichts mehr erhoben worden?“

Kemal Atatürk

Leben und Werk in Bildern von Otto Lachs / Text und Gestaltung: Dr. E. Schaefer / Mit Bild Ataturks in Vierfarbendruck / In Ganzleinen gebunden, 112 Seiten mit 115 Bildern / Preis 2,75 Türkpfund

E. KALIS

DEUTSCHE BUCHHANDLUNG

Istanbul-Beyoğlu, Istiklal Cad. 392-395, Tel. 40922

Sahibi ve Neşriyat Müdürü: A. Muzaffer Taydemir, Inhaber und Verantwortlicher Schriftleiter: / Hauptschriftleiter: Dr. E. Schaefer, / Druck und Verlag: „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59.

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Südosteuropa
in der kontinentalen
Arbeitsteilung

In Bukarest sind vor kurzem — wie bereits gemeldet — Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem rumänischen Industrienausschuß, die als Unterabteilungen der Regierungsausschüsse tätig sind, beendet worden. Besprechungen mit bulgarischen Industrievertretern waren in Sofia vorangegangen. Zweck dieser und der nachfolgenden, regelmäßig stattfindenden Zusammenkünfte sind Abmachungen, die über die normalen außenwirtschaftlichen Beziehungen weit hinausreichend nun auch die Produktionsplanung in den Ordnungsgedanken des europäischen Wirtschaftsraumes einbeziehen, also schlechthin eine kontinentale Arbeitsteilung erstreben. Diese erfaßt die Industrie- wie Agrarerzeugung gleichermaßen und soll unter Berücksichtigung der Entfaltung wirtschaftlicher, völkischer und kultureller Eigenarten jedes Volkes eine möglichst zweckmäßige Ausnutzung der Kräfte des geeinten Kontinents ermöglichen. Ähnliche Planungen wurden bereits früher versucht. Den Gesprächen, die

striellen Auftragsverlagerung schon heute ein Zusammenklang zustande gekommen, der zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Was nun Südosteuropa betrifft, so setzt die Einreihung seiner Länder in ein kontinentales Wirtschaftsprogramm vor allem eine Überprüfung der südosteuropäischen Industrialisierungspolitik voraus. Nachdem die politischen Probleme in diesem Teil Europas in der Hauptsache als gelöst betrachtet werden können, bedürfen die zukünftigen wirtschaftspolitischen Methoden einer einheitlichen Lenkung, die nicht zuletzt dem sozialen Aufstieg der einzelnen Völker den Weg ebenen soll.

Die Südoststaaten sind trotz der Forcierung der Industrialisierung noch immer vorwiegend Agrarstaaten. Es liegt also nahe, das Hauptziel ihrer Wirtschaftspolitik in einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktionskräfte zu sehen. Wenn der bekannte Agrarökonom Prof. von Franges kürzlich davon sprach, daß die Südostländer nur in dem Maße industrialisiert werden können, als der Wert der Agrarprodukte und der Rohstoffexporte durch den Wert der Einfuhr von Industrieprodukten ausgeglichen werden kann, so hat er damit den südosteuropäischen Industrialisierungsvorhaben die Grenzen gezogen, die eine gesunde Wechselwirkung gewährleisten.

Was Südosteuropa an besseren und billigeren Industriewaren von den Industriestaaten Europas bekommen kann, wird es besser von dort beziehen. Ebenso werden die europäischen Industrieländer Agrarerzeugnisse und industrielle Rohstoffe von demjenigen Südoststaat einführen, in dem sie diese am besten einkaufen können.

Die Besprechungen, die jetzt gelaufen sind und noch laufen werden, sind bereits ins Einzelne gegangen. Es ist nicht nur darüber verhandelt worden, welcher industriellen Erzeugung man im Südosten künftig den Vorzug geben kann, sondern auch, mit welchen industriellen Sonderaufgaben die Südostländer betraut werden können. Es wird also zum Beispiel daran gedacht werden können, diejenigen Industrien noch zu entwickeln, die auf heimischen Bodenschätzen basieren (Erze, Metalle, Erdöl, Zellwolle) oder auch bestimmte Verbrauchsgüterindustrien zu fördern. Darüber hinaus wird der schon sehr bedeutende Kreis der landwirtschaftlichen Veredelungsindustrie (Konserven, Fleischverarbeitung, Obstverwertung usw.) in großem Stil ausbaufähig sein. Der Anbau von ölhaltigen Pflanzen, Bastfasern, Heilkräutern, ja sogar von subtropischen Produkten sowie die verstärkte Produktion tierischer Erzeugnisse wird von

Neue Bestimmungen
für den
Kraftfahrzeug-Verkehr

Istanbul, 6. Oktober

Wie das Büro des Ministerpräsidenten mitteilt, ist die Gültigkeit der seit dem 9. 9. 41 in Kraft befindlichen Bestimmungen über den Verkehr von Kraftwagen um einen Monat, gerechnet vom 9. 10. 41, verlängert worden.

Die vor dem 9. 9. 41 im Verkehr gewesenen, in privatem Besitz befindlichen Automobile in Izmir, Bursa, Eskişehir und Adana können innerhalb ihres Verkehrsgebietes vom zuständigen Vali im Rahmen der vom Ministerpräsidentium zu gebenden Richtlinien für den Verkehr freigegeben werden.

Die Benzin-Zuteilung für Land- und Seeverkehrsmittel, die zur Postbeförderung oder für öffentliche Arbeiten herangezogen werden, sowie für solche Automobile, die den Dienst zwischen verschiedenen Orten versehen, kann auf Vorschlag des Handelsministeriums mit Zustimmung des Ministerpräsidentiums erhöht werden.

Ähnliche Erleichterungen sind für solche Kraftwagen vorgesehen, die von der Sümer Bank, der Eti Bank, der Staatlichen Stelle für die Verwertung von Bodenerzeugnissen, dem Bergbau-Forschungsinstitut oder den von diesen Stellen zu bestimmten Arbeiten herangezogenen privaten Unternehmungen benutzt werden.

Deutschland sowieso schon seit Jahren durch günstige Preisabreden und Abnahmebedingungen unterstützt, wie überhaupt die Berücksichtigung aller arbeitsintensiven Kulturen den sozialen Spannungen einen gewissen Ausgleich zu geben vermag.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist ein Programmpunkt, der selbstverständlich zu den südosteuropäischen Mehrjahresplänen, die sich auf die Wirtschaftsabkommen mit Deutschland stützen, gehört. Sie läuft parallel mit der Anpassung der Agrarerzeugung an den Einfuhrbedarf des Reiches und damit letztlich auch an den europäischen Wirtschaftsraum. Hinzu kommt die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, die Ausnutzung der Bewässerungsmöglichkeiten sowie die Elektrifizierung des flachen Landes.

Damit rundet sich das Bild von den Einzelmaßnahmen zur Gesamtplanung in Südosteuropa, die zu einer Leistungssteigerung führen wird, die sich für ganz Europa günstig auswirken muß.

Neue Baumwollpreise

Laut Bekanntmachung im Staatsanzeiger sind auf Beschluß des interministeriellen Koordinationsausschusses mit Wirkung vom 3. 10. 41 folgende Baumwollpreise festgesetzt worden:

Sorte	Piaster f. d. Kilo
Akala I	65
Akala II	62
Akala III	60
Akala IV	56

Gleichzeitig ist der Preis für die in der cilicischen Ebene (Çukurova) geerntete Baumwolle inländischer Sorte auf 54 Piaster das Kilo festgesetzt worden.

Ausschreibungen

Eisernes Gittertor für den Taksim-Garten (Mete Caddesi). Kostenvoranschlag 2.558,06 Tpf. Ständiger Ausschuß der Stadtverwaltung von Istanbul. 20. Oktober, 14 Uhr.

Motorin, 250-350 Tonnen. Kostenvoranschlag 76.850 Tpf. Stadtverwaltung von Ankara. 17. Oktober, 11 Uhr.

Drahtnäähmaschine. Biegemaschine. Presse usw. Einkaufskommission der Kommandantur der Kriegsschule in Ankara. 10. Oktober.

Sicherheitshähne und anderes Material. Wasserbau-Direktion der Stadtverwaltung von Istanbul. 8. Oktober, 12 Uhr.

RUMANIEN

Errichtung von Kraftanlagen
an den Gebirgsflüssen

Nach einem vom rumänischen Verkehrsminister Ing. Busila ausgearbeiteten Plan sollen, zur Ausnutzung der Kraftreserven der zahlreichen rumänischen Gebirgsflüsse und -bäche, Kraftanlagen an verschiedenen Stellen des Landes errichtet werden, mit dem Ziel, nicht nur Rumänien, sondern auch die benachbarten Länder mit Strom zu versorgen.

Das Bukarester Blatt „Argus“ weist auf die große Bedeutung dieses Planes hin. Bisher sei die Möglichkeit der Ausnutzung dieser reichlich vorhandenen Kraftquellen vernachlässigt worden; mit ihrer Erschließung würde nicht nur der Industrie, sondern auch dem Eisenbahnverkehr eine billige Antriebskraft gesichert und die Einsparung von Kohle und anderen Heizstoffen in großen Mengen ermöglicht werden. Das Blatt fordert die dringende Verwirklichung des Planes der Errichtung von Kraftwerken an den dazu geeigneten Plätzen.

Verbrauch und Ausfuhr
von Oelsamen

Wie bereits gemeldet, hat die rumänische Aktiengesellschaft „Solagra“ das Alleinrecht des Ankaufs der rumänischen Oelsamenernte 1941 erhalten, um auf diese Weise den Verbrauch von Pflanzenöl decken zu können. Die Gesellschaft darf nach Deckung des Inlandbedarfs, der etwa 6.500 Waggons Oel aus

26.000 Waggons Oelsamen beträgt, den Ueberschuß der Oelsamenernte ausführen.

Da in diesem Jahr in Rumänien rund 400.000 ha mit Sonnenblumen angebaut worden sind, ist mit einer Erzeugung von ungefähr 40.000 Waggons Samen zu rechnen. Nach Deckung des Inlandbedarfs dürften für die Ausfuhr 14.000 Waggons Oelsamen zur Verfügung stehen. Zu dieser Menge kommt noch die Ernte des befreiten Bessarabiens hinzu, die beinahe in vollem Umfang ausgeführt werden kann.

Ergänzung des Bukarester
Straßenbahn- und Autobusparks

Die Bukarester Straßenbahngesellschaft ist gegenwärtig um den Ausbau ihres Waggon- und Autobusparks bemüht. Neben dem Umbau von Anhängern in Triebwagen in den eigenen Werkstätten wird jetzt auch die Montage zahlreicher großer Automobile durchgeführt, deren Fahrgestelle in Frankreich bestellt wurden, und für die noch einige Ersatzstücke aus Deutschland erwartet werden.

Istanbuler Börse

4. Okt.

WECHSELKURSE

	Kräft.	Schluß
	Tpf.	
Berlin (100 Reichsmark)	—	—
London (1 Pf. Stg.)	3,22	—
New York (100 Dollar)	132,20	—
Paris (100 Francs)	—	—
Malland (100 Lire)	—	—
Genf (100 Franken)	—	—
Amsterdam (100 Gulden)	—	—
Brüssel (100 Belga)	—	—
Athen (100 Drachmen)	—	—
Sofia (100 Lewa)	—	—
Prag (100 Kronen)	—	—
Madrid (100 Peseta)	12,89	—
Warschau (100 Zloty)	—	—
Budapest (100 Pengö)	—	—
Bukarest (100 Lei)	—	—
Belgrad (100 Dinar)	—	—
Yokohama (100 Yen)	—	—
Stockholm (100 Kronen)	30,98	—
Moskau (100 Rubel)	—	—

Wirtschaftsmeldungen
aus aller Welt

Die Versorgung Frankreichs mit Düngemitteln ist durch ein mit Deutschland abgeschlossenes Lieferabkommen weitgehend erleichtert worden. An stickstoffhaltigen Düngemitteln werden 70% der 1937-38 verbrauchten Mengen und an Kali 80% geliefert. Der übrige Bedarf wird durch eine neue französische Düngermischung auf der Basis von phosphorsaurem Kalk gedeckt.

In Finnland wurde eine innere Anleihe in Höhe von 2 Milliarden Finnmark zur Zeichnung aufgelegt. Am ersten Tage wurden bereits 294 Mill. Fmk. gezeichnet.

Die Fruchtkontrollstellen der Südafrikanischen Union verteilen z. Zt. 5,5 Mill. Orangen kostenlos an die Einwohner von Kapstadt, weil keine Transportmöglichkeiten vorhanden sind und infolgedessen bereits riesige Mengen von Obst verdorben sind.

CONTINENTAL - Addiermaschinen
gibt es schon zu geringem Preise,

so daß sie sich auch der kleine Betrieb leisten kann. Mit der Continental - Addiermaschine zu rechnen ist wirtschaftlich. Continental - Addiermaschinen rechnen schnell, zuverlässig, fehlerfrei und haben eine lange Lebensdauer.

Vertriebsstellen in der ganzen Welt

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU

Anfragen zu richten an: ERNST KREUZER,
Istanbul-Galata, Assikurazioni Han, 36-38DEUTSCHE ORIENTBANK
FILIALE DER
DRESDNER BANKISTANBUL-GALATA TELEFON: 44 696
ISTANBUL-BAHÇEKAPI TELEFON: 24 410
İZMİR TELEFON: 2 334

Perserteppich-Haus

Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigenes Zoll-Lager
Kasım Zade İsmail u. İbrahim Hoyi
Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408Heute
im Kino
ŞARK

der bezaubernde Film

Operette

von

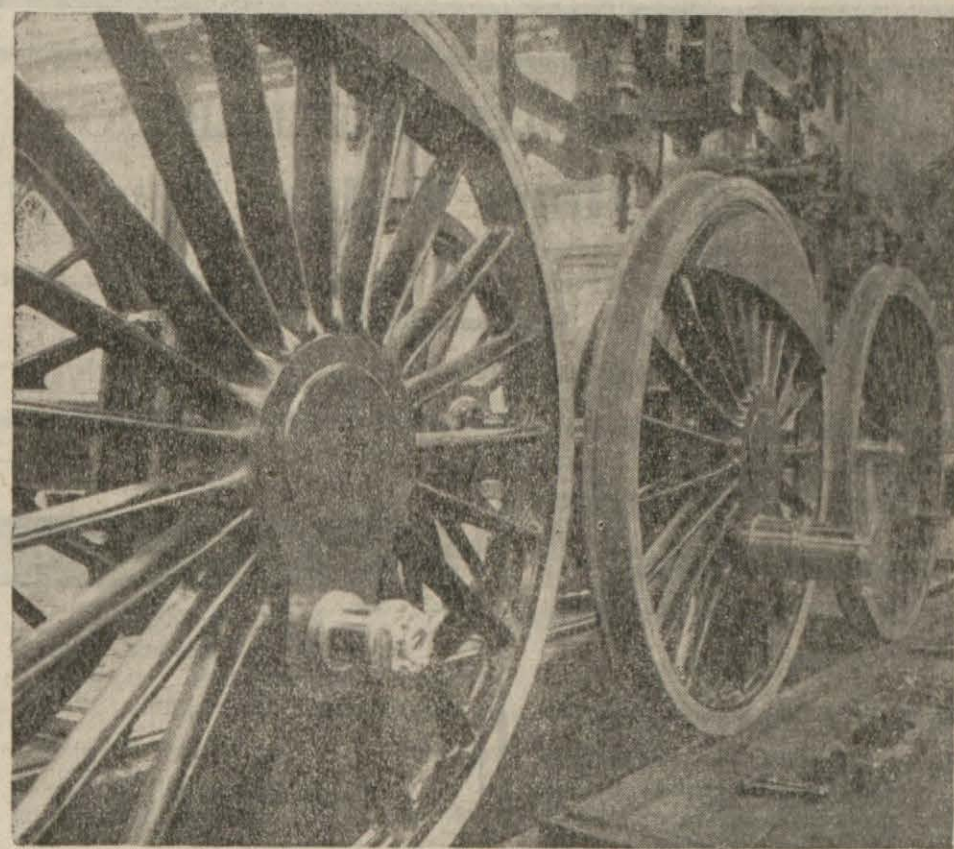
WILLY FORST

Karten-Vorverkauf
den ganzen Tag überEwigkeitswerte der Musik
durch Künstler von Welt-
ruf. Mitreißende Melodien
des Tages jederzeit spiel-
bereit auf Schallplatten

„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“



Radsätze für eine schwere Schnellzuglokomotive

Erzeugnisse für das Eisenbahnwesen

Lokomotiven jeder Art und Größe und für alle Spurweiten für Dampf-, Diesel- und elektrischen Betrieb / Gleisanlagen: Weichen und Kreuzungen jeglicher Bauart / Radsätze für Lokomotiven, Tender und Wagen; Radsatzenteile, wie gewalzte und gegossene Räder, Radreifen, gerade und Kurbelachsen, Kurbeln und Zapfen / Meßgeräte zum Vermessen und Nachprüfen von Lokomotiv- und Wagen-Radsätzen / Krupp-Anlage für die Instandsetzung von Lokomotiv-Radsätzen / Achsschenkel-Dreh- und -Prägepolierapparate / Federn, wie Blatt-, Schnecken-, Schrauben- und Scheibenfedern für Lokomotiven und Eisenbahnwagen / Hitzebeständige Federn / Lokomotivbrennraumrohre — roh und bearbeitet / Gekümpelte und gepreßte Teile für Lokomotiven und Eisenbahnwagen.



KRUPP

Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen

AUS ISTANBUL

Personalien

Der Minister für Öffentliche Arbeiten, Ali Fuat Cebesoy, ist Sonnabend früh mit dem Expres aus Ankara gekommen.

Der türkische Botschafter in Berlin, Hüseyin Gerede, ist gestern Abend nach Ankara gefahren.

Deutsches Vizekonsulat in Iskenderun eröffnet

Die Deutsche Botschaft gibt bekannt: In Iskenderun (Alexandrette) ist ein Deutsches Vizekonsulat eröffnet worden. Sein Amtsbezirk umfaßt das Vilayet Hatay.

Tarabya, den 4. Oktober 1941.

Aus der Istanbul Presse

Die Rede des Führers gibt in der türkischen Presse zu ausführlichen, im allgemeinen objektiv gehaltenen Kommentaren Anlaß.

Necmeddin Sadak weist im „Akşam“ auf den Ausspruch des Führers hin, daß er kein Friedensangebot mehr machen werde und meint, das Unglück liege darin, daß die beiden Parteien solange Krieg führen wollen, bis einer der Gegner vollständig aufgegeben werde. Man könne auch nach der Führerrede deshalb keine Friedensprospektionen machen.

In der „Cumhuriyet“ hebt Nadir Nadi die Glaubwürdigkeit der Worte des Führers über die endgültige Erledigung der Russen hervor. Die Ansicht des englischen Ministerpräsidenten über den russischen Widerstand decke sich übrigens auch mit den Auffassungen des deutschen Staatsoberhauptes. Sowohl der Führer wie Churchill hätten aber erklärt, daß der Krieg auch dann nicht zu Ende gehen würde, wenn Rußland beseitigt sei. Dann bleibe der Achse nichts anderes übrig, als in Europa den Frieden zu errichten und auf diese Weise den Krieg für England sinn- und zwecklos zu machen. Gelingt es den europäischen Völkern, sich unter sich in einer gründlichen Form zu verständigen, dann wird es England nicht leicht sein, zu erklären, warum es noch den Krieg fortsetzen möchte und erst dann wird Deutschland in der Lage sein, zu den Schlägen auszuholen, die Churchill für möglich halte.

In der „İkdam“ schreibt Daver, der Führer habe seine letzte Rede auf die Schilderung und Erläuterung der Erfolge in Rußland beschränkt und vom Frieden nicht gesprochen. Daraus ergebe sich, daß die Gerüchte über den Frieden unbegründet seien. Es bestehe deshalb keine Möglichkeit, vorauszuweisen, wann dieser Krieg mal ein Ende nehmen könnte, zumal auch der englische Ministerpräsident bei seiner vor einigen Tagen gehaltenen Rede ebenfalls nur vom Krieg sprach.

In der „Son Posta“ befaßt sich Ekrem Uşaklıgil ebenfalls mit der Führerrede und meint, es bedeute nicht, daß auch von der anderen Partei kein Friedensangebot gemacht werde, wenn Hitler erkläre, daß er in Zukunft keinen derartigen Vorschlag mehr machen werde. Sollte aber von beiden Seiten kein derartiger Schritt unternommen werden, so liege es im Interesse der Achse selbst, nach dem erfolgreichen Abschluß des Krieges im Osten für Deutschland in aller Eile einen europäischen Frieden zustandezubringen. Würde es der Achse möglich sein, einen gerechten europäischen status quo zu schaffen, dann würde die angelsächsische Welt in eine schwierige Lage geraten. Die Zeitung „Tasvir-i Efkâr“ stellt fest,

daß Hitler nur dann rede, wenn er irgendein begonnenes Unternehmen erfolgreich abgeschlossen habe. Der Krieg würde vielleicht nicht die heutigen schrecklichen Formen angenommen haben, wenn England und Frankreich das Friedensangebot Hitlers im Anschluß an die Liquidierung Polens innerhalb von kaum 3 Wochen angenommen hätten. Seit Beginn des russischen Feldzuges habe Hitler es wiederum verstanden, zu schweigen, während in diesen dreieinhalb Monaten die Staatsmänner der Demokratien, vor allen Dingen der allverehrte Präsident Roosevelt, durch reichliches Reden versucht hätten, die Achse zu provozieren. Gegen diese sprachlichen Angriffe des Präsidenten eines Staates, mit dem Deutschland nicht im Kriege stünde, hätte das deutsche Staatsoberhaupt in diesen dreieinhalb Monaten keine Antwort erteilt und auch in seiner letzten Rede habe der Führer dieses Thema nicht einmal angedeutet. Der Führer habe darüber hinaus nicht einmal England gegenüber eine aggressive Sprache geführt und habe vielmehr erwähnt, daß er nichts unversucht gelassen habe, um eine Verständigung mit dem englischen Volk herbeizuführen. Hitlers Rede über den russischen Feldzug könne als ein Beweis dafür angesehen werden, daß er den Feldzug im Osten als erledigt betrachte. Man müßte annehmen, daß dieser Ausspruch des Führers, der seinem Gegner stets das Gesetz des Handels diktiert, der tatsächlichen Lage entspreche. Man müsse deshalb die Reden des Führers beherzigen, wenn man über die möglichen Folgen der Kriegführung zu Schlußfolgerungen gelangen wolle. Aus diesem Grunde ersehe man aus der letzten großen Rede des Führers, daß erstens der russische Feldzug mit einem endgültigen Sieg der Deutschen beendet werde, daß zweitens Deutschland kein Friedensangebot machen werde und daß heute ganz Europa im Dienste der deutschen Waffenerzeugung stehe.

In der „Vakit“ betont Asim Us, daß entgegen den ursprünglichen Erwartungen, daß Deutschland nach dem russischen Feldzug ein neues Friedensangebot an England machen würde, der Führer in seiner letzten Rede erklärt habe, daß es für Deutschland unmöglich sei, mit den Männern eine Verständigung herbeizuführen, die heute England führen. Sollte der Führer in der Tat den Wunsch gehabt haben, nach dem Abschluß des russischen Feldzuges ein Friedensangebot an England zu machen, so sei eine Reihe von Ereignissen dazwischen gekommen, die der Verwirklichung eines solchen Wunsches im Wege ständen, weil Roosevelt und Churchill durch ihre Atlantik-Deklaration ihren Willen bekundeten, die Entwertung Deutschlands und aller seiner Verbündeten zu verlangen. Es sei daher nicht verwunderlich, daß das deutsche Staatsoberhaupt bei seiner jüngsten Rede kein neues Friedensangebot gemacht habe.



Vor ihrem Abzug aus Kiew versuchten die Bolschewiken die Stadt in Brand zu stecken, aber durch rasches Eingreifen der deutschen Truppen blieb in Kiew der Umfang der Zerstörungen in verhältnismäßig engem Rahmen.

AUS ANKARA

Aus dem Programm des Rundfunk-Senders Ankara

Montag, den 6. Oktober

19.55 Kammermusik (Mozart)
21.45 Radio-Symphonie-Orchester
Türkische Musik: 12.33, 13.00, 18.30, 19.15, 20.45, 21.10
Schallplattenmusik: 13.30, 18.03, 22.45
Nachrichten: 12.45, 19.30, 22.30

Programm des Senders Sofia

Täglich um 12.50, 19.30 und 22.15 Nachrichten in deutscher Sprache.

Montag, 6. Oktober:
19.00 Volksweisen
21.00 Symphoniekonzert
Dienstag, 7. Oktober:
19.00 Tanzmusik
19.50 Japanische Musik
20.00 Das kleine Stationsorchester
21.45 Kammermusik
22.55 Wochenbericht in deutscher Sprache
Mittwoch, 8. Oktober:
18.00 Leichte Tanzmusik
21.00 Pfitzner (Konzert)
Donnerstag, 9. Oktober:
14.05—45 Tanzmusik
21.00 Das kleine Stationsorchester
21.30 Konzert von Frau Doitchinova Tzokova (Mezzo-Sopran)
Freitag, 10. Oktober:
19.00 Volksweisen
21.00 Die Zauberröte (Mozart)
Sonntag, 11. Oktober:
19.00 Volksweisen
14.05—45 Tanzmusik.

„Blaue Jungs“ in Afrika

Die Angehörigen der deutschen Kriegsmarine, die bereits bei den Kämpfen im Osten, Norden und Westen als Kameraden des Heeres und der Luftwaffe Hervorragendes geleistet haben, fehlen, wie aus einem Bildbericht in der „Hamburger Illustrierten“ hervorgeht, auch auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz nicht. Der Bericht zeigt insbesondere, wie die Blauen Jungs nicht nur schneidig zu kämpfen verstehen, sondern auch mit Humor und originellen Einfällen ihre Freizeit auszufüllen wissen, so daß jeder Leser beim Betrachten der Bilder unwillkürlich schmunzelt. Aber auch sonst kommt der Leser der „Hamburger Illustrierten“ wieder zu seinem Recht: Das Heft 39 ist wieder sehr vielseitig und unterhaltsam.

Australiens Regierungskrise

Canberra, 5. Oktober (A.A.)

Der australische Arbeiterführer Curtin erklärte: „Ich bin durchaus bereit eine neue Regierung zu bilden, und ich habe das Vertrauen, daß sie stabil sein wird. Ich weiß, daß sie sich einem einzigen Ziel widmen wird, und zwar dem der Fortsetzung des Krieges und der möglichst gerechten Verteilung der Kriegslasten auf die gesamte Bevölkerung.“
Die Arbeiterpartei wird am Montag zu einer Konferenz zusammentreten.

Rom, 5. Oktober (A.A.)

„Was gegenwärtig in Australien vor sich geht, ist der Beachtung wert“, so schreibt „Messaggero“.

„Die Bundesregierung in Australien erlebt eine neue Krise. Fadden mußte seinen Rücktritt erklären und die Macht geht in die Hände der Arbeiterpartei über, d. h. in die Hände der Opposition.“
London beeilt sich zwar, zu versichern, daß diese Krise keinen politischen Ursprung habe, und daß sie vor allem in keiner Beziehung zum Krieg selbst stehe, obwohl sie doch durch die Aussprache über den Kriegshaushalt hervorgerufen wurde. London hat gute Gründe dafür, die Wahrheit zu verbergen, aber die Nachrichten aus Canberra bestätigen, daß die finanzielle Frage nur ein Vorwand war. Das Unbehagen, daß gegenwärtig in der Stimmung der öffentlichen Meinung Australiens herrscht, wird durch Gründe verfassungsrechtlicher Art hervorgerufen. Australien beginnt, wie es scheint, die Lasten seiner Teilnahme am Krieg ziemlich zu spüren, und sich unter der Last der „geheiligten Regel“ zu beugen, die England den Dominions ausschließlich für sein eigenes Interesse auferlegt. Dieses System beginnt in seinen Grundlagen zu wanken. Viele Australier sind bereits für eine Sache gestorben, die nicht die Sache ihres Kontinents ist. Darin liegt der wahre Grund für den Krieg in Australien“, so schreibt „Messaggero“, „und London weiß dies sehr wohl, aber hütet sich, dieses uns zu sagen.“

Italienischer Bericht

Rom, 5. Okt. (A.A.)

Bericht Nr. 490 des italienischen Hauptquartiers. In Nord- und Ostafrika Gefechte örtlichen Charakters, die für unsere Truppen günstig verliefen.

Die italienische Luftwaffe führte heftige Bombardierungen gegen Hafenanlagen von Tobruk sowie gegen Einrichtungen und Truppenlager in der Zone von Mersa Matruh durch, wo Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Bei einem neuen feindlichen Angriff auf Benghasi wurden wiederum 2 feindliche Maschinen brennend zum Absturz gebracht, während ein drittes durch deutsche Jäger abgeschossen wurde.

Unsere Flugzeuge belegten Flugplätze von Malta wirksam mit Bomben. Andere Verbände griffen mit Erfolg die Flugplätze Nicosia und Larnaca auf der Insel Zypern an und versenkten im Hafen von Paphos feindliche Schiffe.

Berlin, 5. Okt. (A.A.)

Wie das DNB von zuständiger Seite erfährt, eröffneten am 4. Oktober deutsche Fernkampfbatterien das Feuer auf britische Schiffe auf der Höhe von Dover. Nach den ersten Salven der deutschen Batterien drehten die britischen Schiffe ab.

Rücktritt des irakischen Ministerpräsidenten

Kairo, 5. Okt. (A.A.n.Reuter)

Nach einer Meldung aus Beirut ist der irakische Ministerpräsident Dschamil Madfal zurückgetreten.

Der irakische Gesandte in Kairo, Nuri Said Pascha, ist nach Bagdad berufen worden und wird heute dorthin abreisen. Dschamil Madfal wurde am 3. Mai während des britischen Feldzuges gegen Raschid Ali Ministerpräsident.

Theorie und Praxis

Stockholm, 5. Oktober (A.A.)

Zu der Moskauer Konferenz schreibt die „Times“, man habe dort Pläne ausgearbeitet, die ermöglichen sollten, den Krieg zu gewinnen.

„Indessen ist es“, so sagt das Blatt weiter, „eine sehr schwere Aufgabe, diese Pläne praktisch zu verwirklichen. Zuerst muß man die Schlacht am Atlantik gewinnen, um mehr Kriegs- und Handelsschiffe für das Mittelmeer und für die nach der Sowjetunion führenden Seewege zur Verfügung zu haben. Das den Russen gegebene Versprechen, ihnen Kriegsmaterial zu liefern, bringt für Großbritannien die unbedingte Verpflichtung mit sich, eine noch größere Produktionsanstrengung zu machen. Jeder in England wird sich unter diesen Umständen noch mehr einschränken müssen.“

Niederländisch-Indien liefert weiter, wenn die Sowjets die Schiffe stellen

New York, 5. Okt. (A.A.n.United Press)

Nach Meldung der holländischen Nachrichtenagentur „Amstel“ sind mehrere russische Handelschiffe in Surabaja eingetroffen. Der Kapitän eines dieser Schiffe ist eine Frau. Die Matrosen haben Ladungen von Erdöl, Gummi und Kakao an Bord genommen und sind nach Wladivostok zurückgefahren.

Wie es heißt, ist Niederländisch-Indien bereit, die Lieferung an die Sowjets zu erhöhen, vorausgesetzt, daß die Sowjets die notwendigen Schiffe stellen.

London, 5. Okt. (A.A.)

Die „Sunday Times“ schreiben, trotz der deutschen Verluste in der Sowjetunion ist Deutschlands militärische Kraft nicht gebrochen.

Das Blatt zitiert dann die Worte Churchills, daß der einzige schwere Mangel bei der Luftwaffe vorhanden sei und schreibt:

„Man muß daran erinnern, daß der Mangel in der deutschen Luftwaffe vor allem auf ihre Verluste in Rußland zurückzuführen ist, und nicht auf den Westen. Dieser Mangel erlaubt einen gewissen Optimismus hinsichtlich unserer Möglichkeiten eines Widerstandes gegen die deutschen Angriffe im kommenden Winter.“

Das Blatt lehnt dann die Theorie einer Unmöglichkeit, den Krieg durch die Blockade und Luftbombardements zu gewinnen, ab, denn, so sagt die Zeitung, „man kann den Feind durch Luftangriffe seiner Versorgungsmittel berauben.“

Die Zeitung schließt ihre Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die britische Armee nach allen Richtungen Wache halte, und daß dieser Winter „uns nicht verhindern dürfe, uns wie Hitler für das Frühjahr vorzubereiten.“

Budapest, 4. Okt. (A.A.)

Ein neues Ehe-Gesetz trat gestern in Kraft. Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes erschien im Amtsblatt. Durch dieses Gesetz wird die Heirat zwischen Juden und Nichtjuden verboten und eine ärztliche Untersuchung vor der Ehe vorgeschrieben. Ferner legt die Verordnung fest, daß noch nicht geschlossene Ehen, die aber bereits bei den Bürgermeisterämtern angezeigt worden sind, und ebenso Ehen, für die vor dem 10. Oktober ein Dispens erteilt wurde, noch geschlossen werden können.

Durch das Gesetz werden auch außereheliche Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden verboten und diese Beziehungen als Verbrechen bewertet. Die Strafen hierfür gehen bis zu 5 Jahren Gefängnis.

NORDLLOYD-REISEBÜRO
der Firma **Hans Walter Feustel**
Fahrscheine für alle Land-, See- und Luftreisen unter Berücksichtigung aller Ermäßigungen.
Galataklai 45 — Telefon 41178 — Telegramme „Alster“

EINZIGES DEUTSCHES PERSER-TEPPICH-GESCHÄFT
Josef Kraus
Istanbul, Gr. Basar, Sahafilar cad. 79-85
Bei An- und Verkauf von Teppichen bitte meine Preise einzuholen! Gekaufte Teppiche werden innerhalb eines Monats zur vollen Kaufsumme zurückgenommen. Komme meinen Kunden in jeder Weise entgegen.

Walter Ohring
Pelzwerkstätte
BEYOĞLU
Tünel, Sofyalı sok., Hamson Han
Tel. 41590

Kleine Anzeigen
Möbliertes Zimmer mit Bad bei deutscher Familie in Beyoğlu zu vermieten. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes. (1830)
STADTTHEATER
SCHAUSPIEL-ABTEILUNG
(Tepebaşı)
HEUTE
„Hamlet“
von W. Shakespeare
um 20.30 Uhr.
LUSTSPIEL-ABTEILUNG
„Der Vornehmheitsfimmel“
(„Kibarlık Budala“)
Heute um 20.30 Uhr.
(İstiklal Caddesi)

SES — SES — SES
3x Hochzeit („Nitschewo“)
mit **Willy Fritsch**
Das erste Meisterwerk, das dem Publikum durch Kino SES geboten wird
SES — SES — SES

Im Kaffee Tuna
(Donau)
Faß- u. Flaschenbier
Mittag- und Abendessen 40 Kurus (4 Gänge)
Milchkaffee, Hauskuchen etc.
In- und ausländische Zeitungen
Billard-Salon
Beyoğlu, Asmalı Mescit Nr. 3-5
neben Bursa Pazarı
Türkischen und französischen Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer, Anfragen unter 6291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (6291)

Münchener Illustrierte
jeden Donnerstag aus
Bestellen Sie hier

HOTEL M. TOKATLIYAN
in **TARABYA**

Besichtigen Sie unsere **Kinder- und Sportwagen-ABTEILUNG**
Ständiges Eintreffen neuer Modelle
Im früheren „Deutschen Bazar“ (gegr. 1867)
SARK PAZARI
BALAR-OLU LEVANI

Kirchen und Vereine
Teutonia-Bücherei
Alle entliehenen Bücher sind am Dienstag, den 7. Oktober, zurückzugeben. Leser, die zu dieser Zeit verhindert sind, mögen die Bücher, mit Namen und Lesernummer versehen, gut verpackt im Sekretariat hinterlegen. Es wird dringend gebeten, dieser Aufforderung nachzukommen, da sonst die Wiedereröffnung der Bücherei verzögert wird.